

# Thornener Presse.



Abonnementpreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidenten“ in Berlin, Daajenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, R. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 250.

Dienstag den 26. Oktober 1886.

IV. Jahrg.

## \* Die angebliche Niederlage.

Nach dem Sofia'schen Staatsstreich brach bekanntlich in der deutschen oppositionellen Presse ein Entrüstungsturm aus, daß die deutsche Regierung von einer Einmischung in die bulgarischen Angelegenheiten absah, und unisono rief man, Bismarck hat eine diplomatische Niederlage erfahren wie nie zuvor. Man könne, hieß es, auf Markt und Gassen die bittere Frage hören, was denn die zahllosen Siege über das große Kulturvolk des Westens genützt hätten, wenn Deutschland dafür in eine um so schimpflichere Abhängigkeit von dem großen Barbarenvolke des Ostens gerathen wäre. So der Nonsens bildete vor wenig Wochen noch die tägliche Kost, welche einem großen Theile der deutschen Zeitungsleser vorgesetzt wurde, Nonsens ist es in der That, die eine diplomatische Niederlage zu bezeichnen. Von einer solchen ist zu sprechen wäre doch sicher nur gerechtfertigt, wenn wir durch politische Konstellationen gezwungen worden wären, wichtige deutsche Interessen preiszugeben. Man mag aber die Sache drehen und wenden, wie man will, man wird nicht zu einem Nachweise dafür gelangen können, daß deutsche Interessen gefährdet sind, wenn statt des Coufins des Czaren irgend ein anderer Prinz auf dem bulgarischen Thron sitzt und wenn das durch den Berliner Vertrag, an dem die deutsche Diplomatie einen so hervorragenden Antheil hatte, geschaffene Verhältnis aufrechterhalten bzw. wiederhergestellt wird. Im Auslande ist man weit davon entfernt, anzunehmen, daß Bismarck in der bulgarischen Frage eine Niederlage erlitten hat, im Gegentheil, man erkennt an, daß er nach wie vor und vielleicht fester als vorher die Fäden der europäischen Politik in der Hand hat. In ausländischen namentlich in französischen und englischen Zeitungen wird die Zuversicht in die Erhaltung des Friedens mit dem latonischen Sage begründet: Bismarck will den Frieden. Angesichts einer solchen Thatsache von einer diplomatischen Niederlage des leitenden Staatsmannes zu sprechen, berührt geradezu komisch. Das Ausland gesteht bereitwillig zu, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden in seiner Hand ruht, eine Anerkennung, wie wir sie für unser nationales Selbstgefühl kaum besser wünschen können. Uebrigens hat sich in der deutschen oppositionellen Presse eine bemerkenswerthe Wandlung vollzogen. Natürlich wird nicht unumwunden zugestanden, daß man im Unrecht war, daß man sich getäuscht hatte, daß man unter dem Eindruck der Ereignisse die Klarheit des Blickes und die besonnene Beurtheilung verloren hatte, aber die Beurtheilung der Sachlage ist heute gegen früher eine grundverschiedene. Wie wurde bei der Abreise des Fürsten Alexander aus Bulgarien über angebliche Aeußerungen desselben, die seine Zurückkunft in Aussicht stellten, gejubelt. Jetzt veranlaßt ein Gerücht, wonach die große Sobranje die Wiederwahl des Fürsten Alexander beabsichtige, dieselben Stimmen zu weisen Rathschlägen an die bulgarische Regierung, sich einem solchen Vorhaben ja zu widersetzen. Während früher einem „gesunden Kriege“ der Vorzug vor einem krankhaften Frieden — die Krankheits Symptome sollten in der Durchführung der russischen Forderungen liegen — gegeben wurde, wird jetzt der bulgarischen Regierung angerathen, auch die letzte der russischen Forderungen zu erfüllen und den Zusammenritt der Sobranje zu vertragen, um somit einer ganzen Reihe von Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen. Das sind doch ganz schroffe Wandlungen. Die oppositionelle Presse ist damit so ziemlich auf dem Standpunkte angelangt, wegen dessen sie seiner Zeit die

fogenannte offiziöse Presse in der heftigsten Weise und in Ausdrücken befehde, die sonst in guter Gesellschaft nicht Sitte sind. Die angebliche Niederlage der Bismarck'schen Politik aber hat sich damit schon jetzt in einen Triumph verwandelt.

## Politische Tageschau.

Der Ausgleich zwischen Preußen und Rom, soweit er überhaupt möglich ist, befindet sich auf dem besten Wege. Die Mittheilung in mehreren Blättern, daß gegenwärtig lebhaftere Verhandlungen mit der Kurie bezüglich der weiteren Revision der Maigesetze stattfinden, wird in ununterrichteten Kreisen bestätigt. Für die Richtigkeit der Meldung dürfte auch sprechen, daß der Kultusminister Ende der vorigen Woche auf einen Tag nach Vargin gereist ist. Aus Wien wird offiziös dementirt, daß Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Rußland ein Abkommen dahin getroffen hätten, daß Rußland Bulgarien nicht okkupire, Oesterreich-Ungarn und Deutschland dagegen weder die Regentchaft noch die Wahl eines Fürsten ohne Zustimmung Rußland anerkannt, wobei Rußland die Initiative zur Wahl eines Kandidaten überlassen bleibe.

Die Generaldirektion der österreichischen Staatsbahnen macht einer Wiener Meldung des „S. T.“ zufolge bekannt, daß Mittwoch Nachts in der Nähe von Tulln ein Eisenbahnattentat entdeckt wurde. Dort war aus Schienen, Bauhölzern und Pfosten eine festgefügte förmliche Barricade errichtet, welche der Bahnwächter rechtzeitig entdeckte, so daß Unglück verhütet wurde. In derselben Nacht wurde auf der gleichen Strecke ein Einbruch in die Kasse der Haltestelle Zeiselmauer verübt. Der Bahnwärter, welcher das erstere Attentat vermittelte, wurde in derselben Nacht von Unbekannten überfallen und durch kräftige Hiebe zu Boden gestreckt. Außerdem wurden in der gleichen Nacht zwei andere Einbrüche auf Bahnstationen verübt, und in der letzten Nacht in Mündendorf eine eiserne Kasse gestohlen. Dieselbe wurde später auf freiem Felde erbrochen aufgefunden. Die Kasse hatte keine Geldbeträge enthalten, weil dieselben unmittelbar vorher nach Wien gesendet worden. Die häufigen Verbrechen erregen Aufsehen und werden mehrfach den Anarchisten zugeschoben.

„Siedle“ erklärt in der Lage zu sein dementiren zu können, daß Präsident Grey dem deutschen Botschafter sein persönliches Bedauern über den Ton ausgesprochen habe, den gewisse französische Zeitungen in Bezug auf Deutschland anschlagen. Das Blatt fügt hinzu: „Als Herr Grey nach seiner Rückkehr von Mont-sous-Vaudrey den deutschen Botschafter empfing, konnte die Unterhaltung allerdings gelegentlich auf Artikel, welche französische und deutsche Blätter jüngst gebracht haben, kommen und ist möglich, daß der Präsident der Republik sowohl als der Botschafter, diese leidenschaftlichen Polemiken bedauert haben; aber nichts ist unrichtiger als diesen Austausch von Höflichkeiten zu einer offiziellen Kundgebung machen zu wollen.“ Dieses angebliche Dementi kann als Bestätigung der fraglichen Meldung gelten. Der Ausbruch des Bedauerns des Präsidenten Grey über die Stellung der Chauvinistenpresse war in der deutschen Meldung auch nur als ein persönlicher Ausdruck, nicht als eine Staatsaktion dargestellt worden. Ueber die Haltung der deutschen Presse Frankreich gegenüber wird Herr Grey schwerlich Ursache gehabt haben, sich zu beklagen, da sich diese auf die Abwehr der Angriffe französischer Feindblätter beschränkt, ohne sich dabei den Ton derselben zu eigen zu machen.

Die Franzosen sind unverbesserlich. Kaum ist einmal das Revanchegeschrei auf einige Tage verstummt, so wird es schon wieder von Neuem angestimmt. So lesen wir heute im „Temps“ unter andern: „Es existirt in Frankreich eine zahlreiche Partei, welche die Ansicht zu verbreiten sucht, Deutschland werde Frankreich mit einem Schläge vernichten, falls es dazu kommen sollte, daß die beiden Gegner sich wieder mit einander mäßen. — Diese Leute möchten unsern Muth auf das Niveau ihrer eigenen Erbärmlichkeit hinabdrücken: sie geben ihre elende Freiheit für Patriotismus aus. — General Boulanger aber gehört einer anderen Schule an. Er vertraut Frankreich, der französischen Armee, der Zukunft. Er ist überzeugt, daß wir stark genug sind, um unseren Rechten und Interessen Geltung zu verschaffen, und zwar auf dem Wege der Gewalt, wenn es einmal so sein muß, und diese seine unerschütterliche Zuversicht will er auch anderen einflößen. Er kann dies nicht so unverbohlen thun, wie er es wohl möchte; denn er muß auf unsere Beziehung zum Auslande, auf die Stellung des Kabinetts und auf die parlamentarische Lage Rücksicht nehmen — aber wer ihn beobachten will, der erkennt an seinem Blick und an seiner ganzen Haltung, was in seinem Herzen vorgeht. Boulanger ist mit Gambetta der einzige Mann, der seit 16 Jahren an den Patriotismus Frankreichs appellirt hat. Er ist der Kämpfer, dem wir vertrauen, der Soldat, von dem wir erwarten, daß er das Schicksal Frankreichs stillen wird. — Wann? — Vielleicht morgen; jedenfalls bei der ersten günstigen Gelegenheit! — Er ist kampfbereit, und so sind wir es; und je früher die Entscheidungsfunde schlägt, die Stunde, da Frankreichs Ruhm wieder ersehen und es sich seine verlorenen Provinzen wieder erobern wird — desto freudiger werden wir diese Stunde begrüßen.“ — Es ist ordentlich ein Glück, daß diese Schreier eben — schreien, aber nicht die Geschichte ihrer Nation bestimmen. Traurig bleibt es aber immer, daß die Leute aus ihren Niederlagen so wenig Nutzen gezogen haben, daß sie schon jetzt wieder ihre Gegner, das ist Deutschland, vollständig unterschätzen.

Der bulgarischen Regierung muß es der Reiz lassen, daß sie sich in ihrer schwierigen Lage mit großer Vorsicht und Besonnenheit zu vernehmen versteht. General Kaulbars hatte in einer Note an die Regierung gegen die angeblich schlechte Behandlung russischer in Bulgarien ansässiger Unterthanen protestirt. Soweit wie wir über die Dinge im Laufenden erhalten worden sind, sind es wahrlich nicht die Russen in Bulgarien, die sich über schlechte Behandlung zu beklagen hatten, als vielmehr die Bulgaren, die von den ansässigen Russen schlecht behandelt wurden. Die bulgarische Regierung hat nun die Note Kaulbars in aller Ruhe dahin beantwortet, daß sie um genauere Angaben bezüglich der behaupteten Gewaltthätigkeit bitte, um, falls die Thatsachen sich als begründet erwiesen, deren Urheber bestrafen zu können.

## Deutsches Reich.

Berlin, 24. Oktober 1886.

— Se. Majestät empfing heute Nachmittag den neuernannten französischen Botschafter am Berliner Hofe Herbet, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Staatssekretär Graf Herbert Bismarck wohnte als Vertreter des Auswärtigen Amtes der Audienz bei.

— Se. Majestät der Kaiser gedenkt nach den bisherigen Dispositionen den am 12. und 13. November in der Beklinger Haide stattfindenden Hofjagden beizuwohnen.

was Du willst, hingehen, wohin Du willst, und im Luxus leben, bis das Spiel gewonnen ist; für das Geld lasse mich sorgen. Den Fürsten Orloff wird Niemand argwöhnen, wenn ein Paket Banknoten oder ein Schmuckgegenstand verschwindet. So! Du bist ein guter Kamerad! Gib mir die Hand! Wie schwach Du bist! Nun komm, George — komm weiter!“

Der Morgen graut schon, als Fürst Alexis Orloff im Hause der Olenabn's ankommt, und um den Mund seiner Durchlaucht spielt ein selbstzufriedenes Lächeln. Er hat nicht den geraden Weg nach Hause eingeschlagen; wenn die Spuren seiner Fußstapfen zu verfolgen wären, — was zudem unmöglich ist, da der Regen sie hinweggespült hat, — so hätte man sehen können, daß der stattliche Russe seinen Weg über den einsamen Steinbruch genommen hatte, wo sechs Wochen später am Fuße des Felsenriffs eine entstellte und zerschlagene Leiche aufgefunden wurde.

„Irgend ein armer Vagabond, der in der Finsterniß den schmalen Weg verfehlt hat und von der schrecklichen, steinigten Höhe herabgestürzt ist.“ Das ist der Bericht des Leichenbeschauers, und da dies nicht der erste derartige Unfall an jener Stelle ist, hält man das für sehr glaublich.

Sei dem, wie ihm wolle, doch zwei Sachen sind gewiß: George Twyford kommt nicht mehr zum Vorschein, und Fürst Alexis Sergius Orloff hat Ruhe vor den Gespenstern seiner Vergangenheit.

## XX.

Das Tagebuch der Schwester Mary Agnes.

Am 15. März. Mehr lange Monate sind verfloßen, seitdem ich meine Würde im Kloster zum „heiligen Herzen“ niedergelegt habe und in das Haus eingetreten bin, dessen Herrin ich wäre, wenn Henry Arwright's grausame Verleumdung mich nicht daraus vertrieben hätte. Wie ich das überlebt habe? — Ich weiß es nicht, und hätte ich nicht Cicely's liebe Gesellschaft, ich glaube, ich würde manchmal am Wege niedersinken. Warum bin ich hier und wozu? Es bindet mich nichts mehr an diesen Ort

## Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Es ist die Wahrheit“, sagte er. „Ich schwöre es! Das Fieber hatte sie noch nicht ganz verlassen, als man sie aus dem Hospital entließ. Du hattest Recht in der Voraussetzung, daß diese Hochzeit nur Schein war. Es war Cicely — meine süße Cicely, — die mich trotz Allem liebte und zu mir zurückkam. Also man sie entließ, traf sie mit mir in New-Orleans zusammen: armes Herz! Von der langen Reise geschwächt, wurde sie ohnmächtig, als sie mich sah, und starb acht Tage später — George! — starb in meinen Armen, indem sie mich noch bat, Dich aufzulegen und mich mit Dir auszuföhnen. Still! Höre mich zu Ende; — ich höre Deine Geschichte ruhig an, jetzt verlange ich dasselbe von Dir.“

Wie Du siehst, hat mich die Kugel des Soldaten, als ich aus dem Gefängnisse entfloß, nicht getödtet; sie streifte meine Stirn hier — und hat mich nicht einmal betäubt. Ich nahm zu einer List meine Zuflucht, um mich zu retten. Ich befand mich nicht weit vom Ufer, tauchte unter die Oberfläche des Wassers und schwamm weiter, bis man mich nicht mehr sehen konnte; dann stieg ich an's Land. Die ganze Nacht lag ich dort an einer einsamen Stelle im Gebüsch verborgen, und am nächsten Morgen stand ich mich noch am Wasser weiter. George, der Himmel schickte mich bei, denn schon nach wenigen Stunden sah ich den Leichnam eines Arbeiters auf dem Wasser schwimmen. Ich zog die Leiche an's Land, in ein Gebüsch und wechselte dort mit ihr heimlich, entstellte auch das Gesicht derselben, so daß es unkenntlich war, und stieß sie dann wieder in's Wasser. Darauf floh ich — floh zu Cicely; doch nachdem mir diese genommen wurde, blieb mir nichts mehr im Leben, als — Rache!

„Rache? — An wen?“  
Fürst Orloff trat einen Schritt näher und legte seine Hand schwer auf George Twyford's Achsel.  
„An denen, die mich verfolgten und dadurch Cicely's Tod

verschuldeten!“ sagte er dumpf. „Hätten sie mich nicht gefangen, so wäre ich jetzt gesund und glücklich. Du weißt, wer mich in's Zuchthaus brachte und weshalb? Es war John Ruydene, dessen Diamanten ich gestohlen hatte. Er brachte mich in's Glend und vernichtete das Leben des einzigen Weibes, das ich je geliebt, und ich will ihn mit gleicher Münze bezahlen!“

„Das heißt?“  
„Daß der Dieb, den er in's Zuchthaus brachte, der Gatte seiner Tochter werden und der ganze Reichtum der Ruydene Julian Battlay in die Hände fallen soll! George, willst Du, um Cicely's willen, mir beistehen, sie zu rächen? Willst Du mir helfen, dem, der das Glück meines Lebens zerstörte, Aug' um Auge und Zahn um Zahn, zu vergelten. Ich bin nicht so schlecht, wie Du denkst. Wir haben Alle unsere Fehler, doch Cicely habe ich wahr und treu geliebt und sie mich ebenfalls. Als wir uns, nach meiner Flucht aus dem kanadischen Gefängnisse, wiederfanden, habe ich Alles gesagt. Ich vertraute ihr meinen wirklichen Namen an, und wir ließen uns noch einmal trauen, damit die Legalität unserer Trauung nirgends bestritten werden könnte. Sie lebte und starb als meine Frau, und ich — suchte nur Rache an denen, die mich meines geliebten Weibes beraubten. Weshalb mir eine Pflicht unmöglich machen? Sind diese Leute etwas Besseres als wir? Du bist gesunken, — werden sie Dir behülflich sein, Dich wieder zu erheben? Du hast das versucht, was die Welt ehrlche Arbeit nennt, — nun wohl, Du gehst in Lumpen, während ich Juwelen trage. Willst Du mir in meinem Plan behülflich sein und Lara Ruydene's Mitgift mit mir theilen?“

George Twyford war nachdenklich geworden. Sein früherer Gesährte wußte die Sachen schon auszumalen, und der schwächere Geist schwankte. Fürst Orloff nahm seinen Arm.

„Komm' weiter und lasse uns die Sache besprechen“, sagte er. „In der Nähe des Olenabnhauses ist ein Wirthshaus. Ich werde Dich mit Geld versorgen, daß Du dort bleiben kannst; Du mußt Dir ordentliche Kleider kaufen, und morgen kannst Du dann weiterreisen, wenn Du es beabsichtigst. Du kannst thun,



— Se. K. K. Hoheit, der Kronprinz wird der im 7. November stattfindenden Einweihung des Merseburger Doms beiwohnen.

— Der Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig, welcher heute Mittag Se. Majestät dem Kaiser einen Besuch abstattete, ist Nachmittags nach Braunschweig bezw. Blankenburg abgereist.

— Die bevorstehende Ernennung des Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern Herrfurth zum Staatssekretär im Reichsschatzamt gilt in unterrichteten Kreisen als sicher. Ueber seinen Nachfolger im Ministerium des Innern scheint noch keine Bestimmung getroffen zu sein.

— Der russische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Schwaloff, der vorgestern Abend mit dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch nach Petersburg abgereist ist, wird in etwa zehn Tagen in Berlin zurückzukehren.

— Dem Reichstag soll der „Weser-Ztg.“ zufolge ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, wonach zur Bierbereitung nur Hopfen, Malz und Wasser verwendet werden darf.

— Die Kommission für das Reichs-Gesetzbuch beräth gegenwärtig das Erbrecht; nach dem bisherigen Stande der Arbeiten der Kommission werden dieselben noch vor Ablauf des nächsten Jahres zum Abschluß gelangen. Der im Justizetat für 1887/88 eingestellte Posten für Ausgaben der Kommission ist mit Rücksicht darauf um 25 000 Mark geringer veranschlagt als im laufenden Etat.

— Die „Post“ theilt mit, daß ihr schon im August von sehr gut unterrichteter Seite die Nachricht zu kam, daß im Kultusministerium an einer weiteren Revision der Maigesetze gearbeitet werde. Die Annahme liegt nahe, daß der neuliche Besuch des Kultusministers von Gopler in Barzin dieser Arbeit galt.

— In Sachen der Briefaffäre des Amtsgerichtsrath Frank ist dem Hamburg. Korresp. zufolge der Disziplinarrath beim königlichen Oberlandesgericht zu Kiel heute zusammengetreten.

Merseburg, 23. Oktober. Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz hat zugesagt, am 7. November der Einweihung des hiesigen Domes beizuwohnen.

Kiel, 22. Oktober. Die Vermessungen der Nordsee-Kanalstraße haben heute unter Leitung des Wasserbau-Inspizitors Kunz in Nollenua begonnen.

Bayreuth, 22. Oktober. Das Schwurgericht verurtheilte den Redakteur des Bamberger Journals, Schulz, wegen Beleidigung des gesammten Ministeriums zu einem Monat Gefängnis.

### Ausland.

Wien, 23. Oktober. In hiesigen unterrichteten Kreisen hält man dafür, das Russlands Verzicht auf die militärische Okkupation Bulgariens als eine spontane Entscheidung der Sankt Petersburger Regierung und nicht als die Konsequenz irgendwelcher internationaler Abmachungen anzusehen. Der Anspruch Russlands auf einen gewissen moralischen Einfluß und die leitende Rolle in Bulgarien sei stets anerkannt worden, dies involviere jedoch keineswegs die Billigung der Methode des General Kaulbars.

Wien, 23. Oktober. Cholerabericht. In Pest kamen heute 25 Erkrankungen und 11 Todesfälle, in Triest 3 Erkrankungen und 1 Todesfall vor.

Haag, 22. Oktober. Die Regierung hat die Kammer nunmehr Vorlagen zur temporären Unterstützung der Zuckersabrikanten auf Java gemacht. Durch dieselben wird der General-Gouverneur ermächtigt, mit den Zuckersabrikanten Verträge abzuschließen, um die im Jahre 1887 fälligen Zahlungen gegen 6%ige jährliche Verzinsung hinauszuschieben oder denselben gegen 6%ige jährliche Verzinsung Darlehen von bestimmter Höhe zu gewähren, sobald die Kultur für die Zuckerrübe von 1888 begonnen hat oder genügend vorbereitet ist.

Paris, 23. Oktober. Der „National“ meldet aus Lafere-Champenoise (Marne) vom 22. Oktober: Es wurden hier zwei Bagabunden, preussische Unterthanen, mit Namen Essinger und Mengel, verhaftet. Essinger sagt aus, er reise in Frankreich, um Pläne von Forts und Straßen aufzunehmen (?) und schicke an die deutsche Regierung Nachrichten; auf jeden Brief werde an ihn ein Brief mit 25 Frs. postlagernd geschickt. An einem Orte, den Mengel bezeichnete, fand man in der That unter Mengels Papieren einen von Thoren eingegangenen Brief, der die Angabe einer Einsendung von 25 Frs. enthielt.

Paris, 23. Oktober. Der Ausschuß der Deputirtenkammer für Tonting hat sich mit 10 gegen 2 Stimmen für die Bewilligung eines Kredits von 30 Millionen für Tonting erklärt.

Paris, 23. Oktober. Das Garantiefomitee für die Weltausstellung hat sich gestern konstituiert. Der Handelsminister dankte den Zeichnern des 22 Millionen Francs übersteigenden Garantiekapitals für ihre Hilfe und ersucht die Vorbereitungsarbeiten zu beschleunigen. — Mehrere Blätter bezeichnen den

und doch zwingt mich Etwas, das stärker ist, als ich, zu bleiben. Was es ist, kann ich nicht erröthen, denn John's Liebe ist mir für ewig verloren, und für seine Erbin kann ich nicht einen Funken Zuneigung in meinem Herzen entdecken. Ach! da ist etwas nicht in Ordnung — dieses Mädchen ist nicht mein Kind! Das sagt mir mein Herz nur zu deutlich. — Ob sie eine Betrügerin ist, oder ob man sie selbst mit dem Glauben getäuscht hat, daß sie John Ruydens Tochter sei — ich weiß es nicht; doch mit jeder Stunde wird die Ueberzeugung in mir stärker, während die, welche uns als Vord-Areleigh's Gemahlin verließ, mir nicht aus dem Kopfe will und ich mich Tag und Nacht frage: „Ist diese Ähnlichkeit zwischen uns nur eine Laune der Natur? Ist diese Liebe zu ihr der Zauber des Instinktes einer Mutter?“

Am 16. März. Gestern Abend sah ich diesen Fürsten Orloff wieder, und das Herz schlug mir, als wollte es mich ersticken! Er ist jünger, als Henry Arkwright; doch dieser war ja schon damals in jenen entsetzlichen Tagen ein Wittwer und — im Besitz eines Sohnes. Ob dies wohl der Sohn sein mag? Wer mag denn dieser falschen Erbin erzählt haben, ich sei eini's Chansonettenfängerin gewesen? — John Ruydene selbst, sagt sie; doch weshalb sollte er sie belügen? Er hätte wohl mich nicht die ganze Schuld meines Vaters entgelten lassen sollen oder — o Himmel, warum habe ich daran noch nie gedacht? Hat Henry Arkwright ihm vielleicht das gesagt? O nein, nein! Weshalb sollte er mich verleumben, wenn er mich doch durch Erzählung der einfachen Wahrheit von dem Manne treiben konnte, den ich liebte. Es war ja genug, wenn er die Schande meines Vaters enthüllte; er durfte nur sagen: „Ihre Frau ist keine Waise. Ihr Vater lebt — im Gefängnisse.“

Mein bellagenerwerther — jetzt verstorbenen — Vater! Ach, ach, wie theuer hat er Henry Arkwright's Bekanntschaft bezahlt! Ich weiß nicht, wo sie sich zuerst trafen; doch bald, nachdem der Tod meines Onkels mich reich gemacht hatte, brachte mein Vater mir diesen neuen Freund, welcher mich gleich vom Anfange zu lieben schien, während ich seine Gegenwart kaum ertragen konnte.

General Davont als zum Botschafter nach Petersburg ausersehen.

London, 23. Oktober. Die Admiralität erhielt die Meldung, daß der englische Aviso „Imogene“, welcher den Botschafter White von Saloniki abholen und nach Konstantinopel überführen sollte, unweit Gallipoli gescheitert sei. Menschenleben sind nicht verloren.

Petersburg, 24. Oktober. Das „Journal de St. Petersburg“ bemerkt zu der Londoner Nachricht, nach welcher die Mächte darüber einig seien, daß Russland eine leitende Rolle in der Bewältigung der bulgarischen Krise zukomme, allerdings habe Russland dem von ihm befreiten Lande gegenüber ein ganz besonderes Recht zu jener Rolle. Das Journal weist ferner auf die heutige Einweihung des Denkmals zum Gedächtniß der im Kriege 1877 Gefallenen hin und hebt hervor, diese Feier erinnere aufs Neue an die unvergleichliche Tapferkeit der russischen Armee; das seien Blätter in der Geschichte, die nichts verlöschen könne.

Sofia, 23. Oktober. Baron Kaulbars ist gestern früh hier eingetroffen.

Sofia, 23. Oktober. Die bulgarische Regierung ersuchte bei Beantwortung der Note des General Kaulbars, in welcher derselbe gegen schlechte Behandlung russischer, in Bulgarien ansässiger Unterthanen protestirte, um genauere Angaben bezüglich der behaupteten Gewaltthatigkeiten, um, falls die Thatfachen sich als begründet erwiesen, deren Urheber bestrafen zu können.

Riisch, 23. Oktober. Die Stupischina erklärte sämtliche neuen Abgeordneten-Wahlen gültig.

New-York, 22. Oktober. Heute früh wurden in Charleston, Savannah, Augusta, Columbia, Orangeburg, Wilmington, Nord-Karolina und verschiedenen anderen Distrikten stärkere Erderstöße verspürt. Der erste Erdstoß erfolgte um 5 Uhr morgens, Nachmittags 3 Uhr machten sich dann neue starke Erdstöße bemerkbar. Unglücksfälle sind bei den Erderstößen nicht vorgekommen.

New-York, 23. Oktober. In Washington und mehreren Orten in Virginien, Tennessee, Ohio und Florida wurden gestern gleichfalls Erderstöße verspürt.

### Provinzial-Nachrichten.

Kulmer Stadtniederung, 18. Oktober. (Deichamtsitzung.) In der vorgestern abgehaltenen Deichamtsitzung zu Pöbwitz wurde der bereits 12 Jahre lang amtierende Deichhauptmann Peter Franz zu Schöfsee wiedergewählt. Derselbe erschien am Schluß der Sitzung und erklärte, die Wahl annehmen zu wollen, bemerkte aber, daß er seines lebenden Zustandes wegen kaum in der Lage sein werde, dieses Amt auf die ganze Amtsdauer (sechs Jahre) verwalten zu können. Wahlkommissarius war Herr Landrath von Stumpfeld aus Kulm. Die berechneten Entschädigungen für hergegebenes Erdmaterial im Aufwände zur Normalisierung des Weichseldesches wurden genehmigt. Bezahlt wurden 296 bis 344 Mk. pro Hektar Kämpen- und 800 bis 940 Mk. pro Hektar Acker- resp. Wiesenausfläche. Ferner wurde beschlossen, an der Kadestelle bei Wendt in Orenz eine zweite und zwar abwärtsgehende Rampe bauen zu lassen, um Beschädigungen der Deichböschungen zu vermeiden.

Gradenitz, 23. Oktober. (Wahlresultat.) Nach den Wahlergebnissen von dreien der Wahlbezirke, die am Sonnabend noch mit ihren Resultaten ausstanden, ergeben sich, wenn man das vorjährige Ergebnis des vierten Kreises auch für diesmal annimmt, für Herrn Hobrecht 9304, für Herrn von Rybinski 8392 Stimmen. Herr Hobrecht ist somit mit einer Majorität von ca. 900 Stimmen gewählt.

Marienburg, 22. Oktober. (Pastoral-Konferenz.) Am 27. v. Mts. findet in Gehrmanns Lokal eine freie Pastoral-Konferenz statt, bei der Pfarrer Henrich-Schadwalde über die Lage der evangl. Kirche, Pfarrer Hammer-Marienwerder über kirchliche Ordnungen und Pfarrer Hankwitz-Lippusch über Katholizismus und Polonismus Vorträge halten werden.

Bromberg. (Verurtheilung.) Die „Std. Pr.“ publiziert ein Erkenntniß der 1. Strafkammer des hiesigen Landgerichts, durch welches der jüdische Fleischer Simon Ehelm aus Jnin wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt worden ist.

Elbing, 22. Oktober. (Der Westpreussische Provinzial-Schmiedetag) trat heute Vormittag im Gewerbehause zusammen. (Die Nachricht von der Verschiebung des Schmiedetages auf Sonntag und Montag beruhte auf einem Irrthum.) Vertreten waren 13 Städte. Als Vertreter der Regierung waren anwesend Herr Regierungsrath Fink und Regierungsassessor Dr. Adler (Danzig), als Vertreter der Stadt Elbing Herr Stadtrath Zimmermann. Den Vorsitz führte Herr Gafedow (Berlin), Vorsitzender des Bundes deutscher Schmiedezünnungen. Der Schmiedetag beschloß, es als eine Pflicht der Kollegen

Wenn er mit Liebesworten zu mir trat, schrak ich vor ihm zurück, wie vor einer Schlange.

Mein Vater, welcher dem Weine zu sehr zugethan war, um die Gefahr seines Kindes zu sehen, lachte, wenn ich ihm sagte, daß ich Arkwright fürchtete, und daß er, trotzdem ich ihn versichert hatte, daß ich ihn nicht heirathen wolle, mich doch fortwährend verfolgte und geschworen habe, daß er mich doch gewinnen wolle. „Arkwright ist ein kluger Mensch, Cecil“, sagte er. „Wenn Du die ganze Welt durchsuchtest, würdest Du keinen finden, den ich lieber um Schwiegersohne hätte!“

Dann ging er, halb berauscht, davon, und ließ mich allein, trotzdem der Mann kommen sollte, den ich so entsetzlich verabshente und fürchtete.

Von dieser Zeit an schienen sie beständig beisammen zu sein. Bei Tage trafen sie sich in entlegenen Wirthshäusern, bei Nacht waren sie in meines Vaters Zimmer eingeschlossen und ließen mich unter keiner Bedingung hinein. O Himmel! Hätte ich eine Ahnung von dem g'habt, was sie beabsichtigten, ich glaube, ich hätte die Steinmauern niedergeworfen, um meinen Vater vor der ihm drohenden Gefahr zu retten! Mit der armseligen Pension, die ihm die Regierung für geleistete Dienste zahlte, hatte er wenig eigenes Vermögen, und das meine konnte vor dem Verlaufe eines Jahres nicht berührt werden. Er hatte einen Lieblingsplan, er wollte eine Erfindung, die er gemacht hatte, verwerthen, und fiel, da er dazu Geld brauchte, um so leichter Arkwright's Schändlichkeit zum Opfer, während dieser schlaue Verfäher ihn fortwährend im halben Kaufschilling erhielt, indem er seiner Vorliebe für das Trinken Vorzugs leistete.

Diese entsetzlichen Nächte der Trunkenheit! Und die entsetzlichen des Erwachens!

Es war in eine Bank eingebrochen und Tausende gestohlen worden — Geld, welches arme, schwer arbeitende Handwerker, die nicht einen Cent zu verlieren hatten, dort niedergelegt.

Wie that mir das Herz weh, als ich es las, doch ehe noch eine Nacht vorübergegangen, war aus diesem Gefühle des Mitleids

anzuerkennen, soviel als möglich Fachinnungen anzustreben; sich von den gemischten Innungen loszulösen; der Beitritt zu dem Bund der deutschen Schmiedezünnungen zu befrworten; der königl. Regierung anheimzugeben, daß bei Verleihung der Rechte des § 100 der Gewerbeordnung thunlichst nur reine Fachinnungen berücksichtigt werden. Ferner sollen angestrebt werden: obligatorische Fachschulen für Schmiedelehrlinge und Gesellen, Befähigungsnachweise für die Meister, ferner für die Fachschulen, sobald sie sich bewähren, die Befugniß zur Ertheilung von Ausbelegungszeugnissen, welche Befugniß den Lehrschmieden entzogen werden soll.

Elbing, 21. Oktober. (Zwei nach Italien bestimmte Schichau-Boote) sind im englischen Kanal von dem furchtbaren Sturme überfallen worden, welcher dort bekanntlich seit mehreren Tagen weht und vielen Schiffen den Untergang gebracht, auch sonst immensen Schaden angerichtet hat. Unsere Boote, so meldet der Privatbrief eines Mitreisenden an einen Freund der „Altp. Ztg.“, hielten sich vortheilhaft und gaben ein neues glänzendes Zeugniß von ihrer Seetüchtigkeit. Es war eine wahre Pracht, sie mit den Wellen kämpfen zu sehen und vermochte man sie aus dem aufgeregten Element in Sicherheit zu bringen, während größere Schiffe den Sturm nicht aushielten. In der Nacht des 14. Oktober verließen die Boote Dover. Als sie vom Sturme befallen wurden, versuchte man zunächst bis nach dem ferneren Hportsmouth zu gelangen. Es stellte sich dies aber als eine Unmöglichkeit heraus, und ebenso vergeblich erwieß sich der Versuch, Dover wieder anzulaufen. Man mußte noch weiter zurückgehen, bis nach Ramsgate, von wo nun der Gewährsmann der „Altp. Ztg.“ schreibt. Der Brief datirt vom 17. d. Mts. Der Briefschreiber spendet den Schichau-Booten das höchste Lob.

Schubin, 21. Oktober. (Anlauf zu Anstadelungswecken.) Das Rittergut Jablowo mit dem Vorwerke Buszlowo, 760 Hektare groß, bisher dem Herrn Wladislaus Drogomirski gehörig, ist von der Anstadelungs-Kommission für den Preis von 445 000 Mk. ausschließlich der Brennereierückstände in dem am 21. Oktober vor dem hiesigen Amtsgericht abgehaltenen Subhastationsstermin erstanden worden.

Ans Ostpreußen, 20. Oktober. (In Folge der gewaltsamen Russifizierung der deutschen Schulen) in den Ostpreußischen Provinzen (Preußen und Curland) erhalten die ostpreussischen Schulanstalten einen bedeutenden Schülerzuwachs von dort, da die wohlhabenderen Familien es vorziehen, ihre Kinder fern von sich und mit bedeutenden Kosten in deutschen Schulen zu erziehen, als sie dem — moralischen Einflusse russischer Schulen ausgesetzt.

Braunsberg, 21. Oktober. (Kolonisation.) Wie das „Pol. Tgl.“ erzählt, sollen auch im Kreise Braunsberg Kolonien angelegt werden. Herr Dr. Borgien aus Braunsberg war dieser Tage in Posen anwesend, um mit dem Vorsitzenden der Anstadelungs-Kommission, Oberpräsidenten Grafen Jedlig, in dieser Angelegenheit zu beraten.

Königsberg, 22. Oktober. (Für die Universität Königsberg) wird der „Kreuz-Ztg.“ zufolge dem Vernehmen nach im Etat für 1887/88 die Errichtung einer neuen außerordentlichen Professur der Medizin beantragt werden.

### Lokales.

Thorn, den 23. Oktober 1886.

— (Ernennung.) Zum Regierungspräsidenten von Elbing ist der Regierungs-Bezirks-Präsident Lobemann zu Schleswig (früher in Marienwerder) ernannt.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Im aktiven Heere: v. Blankenburg, Oberst-Leut. 3. D. und Reg.-Kommandeur des 2. Bats. (Pr. Stargardt) 8. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 61 in gleicher Eigenschaft zum 2. Bat. (Bromberg) 7. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 54 versetzt. Bensch, Major vom 4. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 21 mit Pension zur Disposition gestellt und zum Bez.-Kommandeur des 2. Bats. (Pr. Stargardt) 8. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 61 ernannt. Caemmerer, Major vom Großen Generalstabe und kommandirt bei der Kommandantur von Posen, unter Entbindung von diesem Kommando als Bats.-Kommandeur in das 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21 versetzt. Stad von Gohlsheim, charakterl. Fähnrich vom 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21 zum Portep.-Fähnrich befördert. Leke, Unteroffizier vom Fuß-Art.-Regt. zum Portep.-Fähnrich befördert. — Im Beurlaubtstande: Werth, Sek.-Lieut. von der Inf. des 1. Bat. (Thorn) 8. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 61 zum Premier-Lieut. befördert. Bredow, Bismarck-Lieut. vom 2. Bat. (Dt. Krone) 4. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 21 zum Sek.-Lieut. der Reserve des 1. Pomm. Ulan.-Regts. Nr. 4 befördert.

— (Personalien.) Der Hilfsgefängnisaufsicher Weinerowitz in Thorn ist zum Gefängnisaufsicher bei dem Justizgefängniß hierseits ernannt worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Amtsvorsteher Dommess zu Morzyzn hat die Amtsgeschäfte des Bezirks Friedenau wieder übernommen.

tödlichen Entsetzen geworden. Henry Arkwright kam zu mir und erzählte mir, daß mein Vater, — mein armer, irreführender Vater, von ihm angeleitet, halb berauscht — das Entsetzliche gethan. „Die Scheine, die er gestohlen, waren nummerirt und die Polizei ist ihm schon auf der Spur!“ sagte er. „Sie werden bald reich sein — ich liebe Sie, Cecil! Heirathen Sie mich, und ich reite Ihren Vater. Ich kann es thun, aber ich kann ihn auch retten. Ich habe dies Alles gethan, um Sie zu gewinnen und mich in die Arme zu treiben!“

Ich blickte ihn mit Verachtung an; ich glaubte, er läge, und da mein Vater vom Hause fern war, konnte ich nicht wissen, wie grausam wahr er sprach. Ich stieß ihn verächtlich zurück, befahl ihm, mich für immer zu verlassen, und er schickte, da er sah, wie sein Plan mißglückt war, bleich vor Wuth, hinweg.

O diese fürchterliche Nacht! Wie begierig ich auf die Fußtritte meines Vaters lauschte! Doch er kam nicht mehr. Des Morgens erfuhr ich, daß er durch einen anonymen Brief bei der Polizei denunzirt und verhaftet worden war, da man Beweise seiner Schuld bei ihm gefunden hatte. Keine Bitte vermochte ihn zu retten, er wurde zu vierjährigem Gefängniß verurtheilt und, mit Schande bedeckt, verließ ich meine Vaterstadt.

Ein Jahr später gelangte ich in den Besitz meines Vermögens und lernte John Ruydene kennen. O, konnte ich ihm das Alles sagen, als er zu mir kam und mir seine Liebe gestand? Die Ehe war ihm mehr als das Leben, und so bewahrte ich mein Geheimniß, da er mir die ganze Welt war, bewahrte es, bis Henry Arkwright an jenem entsetzlichen Tage kam und es ihm erzählte.

Was konnte ich thun? Als ich seine zornige Stimme hörte, mußte ich, daß mir nichts übrig bleibe, als die Flucht. Ich stieß für die Vergehen meines Vaters, doch John hat es gut befunden, mir alle Schuld aufzubürden und diesem Mädchen zu sagen, wäre eine Chansonettenfängerin gewesen — ein elendes, verlorenes, schamloses Weib, von dem es besser wäre, todt zu sein, als lebendig. Weshalb hat er das gethan? — O, wenn ich nur den Grund wüßte!

(Fortsetzung folgt.)



(Konservativer Verein.) Der erste Herrenabend in der diesjährigen Winteraison findet morgen Dienstag statt. Wir haben die Erwartung, dass derselbe, sowie alle übrigen die ihm folgen werden, von den Vereinsk-, namentlich den Vorstandsmitgliedern, die nötige Beachtung findet. Es sind so viele Fragen vorhanden, die besprochen werden müssen, wenn das Interesse der konservativen Partei nachhaltiger als bisher gefördert werden soll.

(Tarifermäßigungen.) Nach dem soeben veröffentlichten Protokoll über die am 24. September d. J. abgehaltene Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen hat dieselbe die Einführung einer ermäßigten Tarifklasse für Güter beschlossen, und zwar für folgende Transportartikel: Düngemittel und Rohmaterialien zur Kunstfaserfabrikation, wie im Spezialtarif III. genannt, Futtermittel: wie Kleie und Dalkuchen, wie im Spezialtarif II. genannt, Erbsen und Erbsen, Getreide aller Art und Hülsenfrüchte, wie im Spezialtarif I. genannt, Kartoffeln, Metalle (unedle) und Metallwaren, Samen und Sämereien aller Art. Werden derartige Güter mit anderen Gütern in getrennter Verpackung zusammen mit einem Frachtbrief aufgegeben, so wird die Fracht nach der allgemeinen Gütertarifklasse berechnet, sofern nicht bei getrennter Gewichtsangabe die Einzelberechnung sich billiger stellt. Die Einführung dieser Tarifermäßigungen wird namentlich in landwirtschaftlichen Kreisen willkommen sein.

(Baupläne für Kasernen.) Nach neueren Bestimmungen werden jetzt die Baupläne für Kasernen dahin aufgestellt, dass neben dem eigentlichen Wohngebäude, welches zur Unterbringung der Mannschaften dient, also getrennt von demselben, noch ein Dekorationsgebäude, ein Montierungsgemäuer, ein Wachgebäude, ein Wohngebäude für die Verheirateten, den Kasernenwärtinnen u. und unter Umständen ein Gebäude für die Handwerksstätten und ein Offizier-Speiseanstaltsgebäude vorgesehen werden. Hierzu bedarf es eines größeren Baugrundes, wodurch sich die Kosten des Grunderwerbs gegen früher erhöhen. An Baugrund sind jetzt erforderlich: für ein Infanterie-Regiment zu 3 Bataillonen nebst allem Zubehör 400—600 a, für zwei Bataillone 250—500 a, für eine 150 bis 300 a, für ein Kavallerie-Regiment (5 Eskadrons) 450—800 a, für eine Eskadron 100—250 a, für eine reitende Artillerie-Abteilung zu 3 Batterien 250—450 a, für eine Feldartillerie-Abteilung zu 4 Batterien 200—400 a. Die Baukosten betragen pro Kopf 800—1000 M., und, was die Bau- und Einrichtungskosten der Pferdeplätze anbelangt, so kommen auf den Stand 900—1100 Mark. Bei vorstehenden Veranschlagungen sind die Kosten für ein Handwerksstätten-Gebäude und ein Offizier-Speiseanstalts-Gebäude nicht mitberechnet.

(Civilversorgungsberechtigte Einjährig-Freiwillige.) Da wiederholt Fälle vorgekommen, dass Einjährig-Freiwillige nach Ablauf ihres Dienstjahres weiterkapituliert, in die Unteroffizierkarriere eingetreten sind und dann den Civilversorgungsschein schon nach zehn Jahren erhalten haben, obgleich dieselben den Unteroffizieren erst nach zwölfjähriger Dienstzeit erteilt wird, so waren Zweifel darüber entstanden, ob die Einjährig-Freiwilligen in solchen Fällen die ihnen gestattete Vergünstigung des einjährigen Dienstes „als für drei Jahre geltend“ beanspruchen können. Auf Grund Allerhöchster Kabinetsordre ist, wie die „Berl.-Wirtsch.-Z.“ meldet, jetzt bestimmt worden, dass ein solcher, Unteroffizier gewordener Einjährig-Freiwilliger außer dem einen Jahr nur noch 9 Jahre im aktiven Heere zu dienen hat, bis ihm der Civilversorgungsschein wie bei den 12 Jahre gedienten Unteroffizieren erteilt werden kann.

(Bezüglich der religiösen Erziehung von Kindern aus gemischten Ehen) hat der Kultusminister auf die Eingabe eines Arbeiters an ihn erwidert, dass er es nicht missbilligen könne, wenn die Provinzialregierung, über deren Vorgehen der Arbeiter Klage geführt, dahin Anordnung getroffen habe, dass die bei gemischten Ehen seitens der Eltern eventuell abzugebende übereinstimmende Willenserklärung, ihr Kind in einer anderen Religion unterrichten lassen zu wollen, als es ohne diese Erklärung nach dem Gesetz geschehen würde, in einer bestimmten Form, nämlich durch Abgabe derselben vor dem Landrath, woneben diejenige vor dem Richter oder Notar freigelassen sei, erkennbar gemacht werde.

(Seitens namhafter Drogenwarenhändler wird eine Petition an den Reichstag) vorbereitet, in welcher die Bitte nach einer Reform der Verordnungen vom Jahre 1875, welche den Detailhandel mit Arzneiwaren freigab, ausgesprochen werden soll. Die Petenten behaupten, es habe sich schon bald nach dem Erlasse jener Verordnung ergeben, dass die Grenzen der Verkaufsbefugnisse mit Arzneimitteln zu eng gesteckt, dass täglich gebrauchte Hausmittel mit Unrecht dem freien Verkehr anjagen und in den Bereich der Apotheke verwiesen geblieben waren. Gerade der Umstand, dass veraltete ungeschickte Artikel vorzugsweise geäußert werden, beweise, dass das Publikum die angeordneten Beschränkungen hinsichtlich des Verkehrs und damit in Verbindung die weiterum bekannten Apothekerpreise unangenehm empfinde. Eine Erleichterung der kaiserlichen Verordnung in der angegebenen Richtung sei daher ebenso notwendig wie unausschieblich. Selbstverständlich soll die Rezeptur den Apothekern als unantastbares Sonderrecht verbleiben.

(Der neueste Komet), nach seinen beiden Entdeckungen der von Barnard und Hartweg genannt, wird nach einer vorläufigen Berechnung seiner Bahn noch ziemlich beträchtlich an Helligkeit zunehmen und am Abendhimmel deshalb wahrscheinlich zu Ende November mit dem bloßen Auge sichtbar werden. Bisiger von Ferner unter etwa 11 Stunden Rectascension und drei Grad nördlicher Declination, also im Sternbild des Löwen in der Morgen-Dämmerung nahe am Westpunkt des Horizontes ausfinden.

(Die die Einlösungsfrist für die Loose der Klasse der 175. Preuß. Klassenlotterie) betreffend, hat die Lotterieverwaltung, so dürfte es sich empfehlen, mit der Einlösung der Loose nicht bis zum Schlusstermin zu warten, sondern die Erlöse schon jetzt zu bewahren, weil erfahrungsmäßig in den letzten Tagen ein bedeutender Andrang in den Lotterielokals stattfindet. Was der Theil der Spieler glaubt vor der bezüglichen Bekanntmachung des Lotterie-Einnehmers die Loose nicht erneuern zu können. Die Lotterieverwaltung sind die Lotterie-Einnehmer überhaupt nicht voraus freiem Antriebe, lediglich im Interesse des Spieles. Auf jedem Loose der 1., 2. und 3. Klasse ist zudem der Schlusstermin vermerkt, bis zu welchem die Erneuerung zur folgenden Klasse geschehen darf. Bei den Loose 4. Klasse dagegen fehlt dieser Vermerk, weil die zur nächsten Lotterie bestellten Loose 1. Klasse regelmäßig innerhalb der ersten 10 Tage nach beendigter Ziehung 4. Klasse der vorhergehenden Lotterie ausgegeben werden.

(Beamteneverein.) Der am Sonnabend Abend im Schützenhause stattgehabte Gesellschaftsabend des hiesigen Beamtenvereins verlief in recht heiterer und angeregter Stimmung. Eröffnet wurde derselbe durch den Vorsitzenden, Herrn Gerichtskassenrentanten

Selle, der in einer Ansprache den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen danke und den Wunsch aussprach, dass auch für die Zukunft jedes Mitglied dazu beitragen möge, das gute Einvernehmen zu erhalten, wovon das Gedeihen des Vereins abhängt, und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser. Die Musik-Kapelle intonirte hierauf die Nationalhymne, in welche die versammelten Herren und Damen mit einstimmten. Der übrige Theil des Unterhaltungs-Programms wechselte mit sicher einstudierten dramatischen Szenen, und erfreuten sich besonders die beiden Pieber „Mutterseelenallein“ und „Da liegt' ich unter den Bäumen“, sowie die kleine Dialogscene in Versen „Die Prüfung“ des ungetheilten Beifalls. Den Abschluß bildete ein Tanzkränzchen. Der Verein kann die Erwartung hegen, dass ihm mancher Winterabend der Saison besonders durch die Talente seiner lebenswichtigen Damen erheitert werden wird.

(Fechtverein.) Zu der gestern Abend im Wiener Café zu Mader stattgehabten humoristisch-musikalisch-deklamatorischen Soiree des Fechtvereins hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, dessen Erwartungen der Verein vollaus erfüllte: denn das mannigfaltige Unterhaltungs-Programm fand in allen seinen Nummern großen Beifall. Einzelne Piecen, wie die humoristischen Couplets, der Naturstimmen-Imitation, sowie die Lieder von Abt und Mendelssohn und die Bariton-Solts, wurden sogar stürmisch applaudirt. Das Programm war so umfangreich, dass es der „Einlagen“ wohl hätte entbehren können. Den Schluß der Vorstellungen bildete ein großes humoristisches Arrangement „Die chinesischen Automaten“, welche letztere beim Aufstellen durch ihre Figur und darauf folgende musikalische Leistungsfähigkeit die ergößlichste Wirkung, eine langanhaltende stürmische Heiterkeit erzeugten. Während der Pausen fand aus einer im Saale aufgestellten Tombola eine Verloosung und nach Schluß der Vorträge ein Kränzchen statt. Der Erfolg, den die gestrige Soiree des Fechtvereins erzielte, möge Allen, die dazu mit ihren Talenten und ihrem Fleiße beitragen, Dank und Lohn sein, und sie nicht milde werden lassen, auch fernerhin wohlthätigen Zwecken ein Opfer zu bringen.

(Stadttheater.) Die „Wilde Rabe“ ließ sich Sonntag Abend zum zweiten Male sehen und trug wieder lebhaften Beifall davon. Das Haus war ausverkauft.

(Gesellschafts-Dokumente.) Zur Erhebung der von der Stadtkommune verwalteten Kozlowski'schen Hinterlassenschaft im Betrage von ca. 6000 M. wurden s. Z. von der Marianne Sigmund'ska Legitimationspapiere, die ihren Ursprung in einem nahen russischen Grenzorte hatten, beigebracht. Ein Antrag auf Herauszahlung der Erbschaftssumme an die vermeintliche Erbin befand sich denn auch auf der Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung vom 15. September cr. Der Stv. Cohn, welcher in der betreffenden Sitzung für den Finanzausschuß referirte, brachte in Vorschlag, die städt. Behörde möge zuvor durch einen ihrer Beamten sich Einsicht der Kirchenbücher und damit von der Echtheit der Dokumente Gewißheit verschaffen, da auf eine diesbezügliche Anfrage der Kaiserl. russische Botschafter die Nichtigkeit der letzteren nicht zu bestätigen vermochte. Die Versammlung beschloß demgemäß. Die durch einen städt. Beamten an Ort und Stelle genommene Einsicht der Kirchenbücher hat nunmehr ergeben, dass die Dokumente gefälscht sind. Die Kozlowski'sche Hinterlassenschaft wird daher nicht zur Auszahlung gelangen, vielmehr der Stadtkommune erhalten bleiben.

(Polizeibericht.) Verhaftet sind 19 Personen. — In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag und zwar gegen 4 Uhr morgens entstand in einem Grundstück der Bromberger Vorstadt 2. Linie ein Feuer. Auf dem Boden eines zu dem betr. Hause gehörigen einstöckigen Seitengebäudes mit einem etwa 2 Fuß hohen Trempel sind die dort befindlichen Sachen, als Betten, Kleider und sonstiges Hausgeräth, wahrscheinlich dadurch in Brand gerathen, daß Funken aus einem im Parterre des Seitengebäudes befindlichen eisernen Ofen in das Schornsteinrohr und aus demselben infolge Unbündigkeit des Rohrs in den Raum gedungen sind und dort jene Sachen entzündet haben. Das Feuer ist rechtzeitig von den Hausbewohnern infolge des Gestankes und Rauchs entdeckt worden. Die Ziegelstiege der Bromberger Vorstadt war schnell zur Stelle, und durch ihre Thätigkeit sowie mit Hilfe der Hausbewohner wurde, nachdem die Trempelwand eingeschlagen worden war, um zum Feuerherd zu gelangen, das Feuer gelöscht. Es ist kein weiterer Schaden angerichtet worden, als daß die oben bezeichneten Gegenstände verbrannt sind. — Ein in der Neustadt Nr. 268 im Keller wohnender Handwerker hatte, um den Keller möglichst warm zu halten, die Fenster mit Stroh verbrichtet, ohne dem Stroh eine Holzbedeckung zu geben. Zwei Kinder spielten heute früh dort mit Streichhölzern und zündeten bei dieser Gelegenheit das Stroh an. Den Hausbewohnern gelang es, den Brand schleunigst zu beseitigen. — Am 9. Septbr. d. J. befand sich hier der General der Kavallerie und Chef der Landgendarmarie Excellenz v. Rauch auf einer Inspektionsreise. Auf dem Wege vom Bahnhof nach der Stadt wurde von dem Hotelwagen des Hotels Sanssouci durch einen Mann, der zeitweilig auf das Trittbrett sprang, ein dem Kammerdiener des Generals gehöriger Koffer mit Putz- und Toilettenartikeln, Wäscheutensilien und einer Weckuhr entwendet. Es war der Polizei trotz der eifrigsten Nachforschungen nicht gelungen, den Dieb zu ermitteln. Gestern führte nun die Entlassung eines hiesigen Barbiergehilfen, unter dessen Sachen eine solche Weckuhr vorgefunden wurde, zur Entdeckung des Diebes. — An der Ecke der Gerechtenstraße fuhr gestern der Postwagen unvorsichtigerweise von hinten in einen anderen Wagen hinein und zertrümmerte denselben ein Rad.

(Erlödigte Schulfstellen.) In Gronowo (Kr. Thorn), Gr. Paglau (Kr. Königsberg), Neutrug (Kr. Schlochau), Dulzig (Kr. Schwetz), Bukowitz (Kr. Graudenz) und Züger (Kr. Dt. Krone) evangelisch; in Lubowo (Kr. Schwetz), Gleszyn (Kr. Strassburg) und Kronfelde (Kr. Schwetz), katholisch.

### Kleine Mittheilungen.

Berlin, 22. Oktober. (Eine ganze Familie überfahren.) Eine Frau, welche ihren kleinen Sohn auf dem Arme trug, wollte am Donnerstag-Abend kurz nach 7 Uhr das durch den Regen glatte Asphaltpflaster in der Kommandantenstraße nahe der Alexandrinenstraße an der Seite ihres Mannes überschreiten, als sie ausglitt. Um sich vor dem Fall zu bewahren, sagte sie nach ihrem Mann, wodurch dieser ebenfalls niederstürzte, und zwar in dem Augenblicke, als ein Möbelwagen vorbeifahren kam. Sämmtliche drei Personen geriethen unter dasselbe und wurden mehr oder minder verletzt.

Pleß, 21. Oktober. (Jagdbüch.) Der Hülfsjäger Stabek in der fürstlichen Fasanerie Czarnobolj erlegte vor einigen Tagen einen prächtigen Seeadler und bald darauf einen kapitalen Steinadler von über 2 Meter Flügelspannung. Das Prachtstück soll ausgestopft und dann im Jagdschlosse ausgestellt werden.

München. (Böttchergesellen.) Sämmtliche Böttchergesellen, etwa 600, haben seit Donnerstag-Morgen die Arbeit eingestellt, nachdem die Meister beschloßen, den von einigen größeren Brauereien, die eigene Gehilfen haben, bereits bewilligten neuen Lohnsatz nicht anzunehmen.

Newyork. (Gescheitert.) Die auf der Fahrt von Barcelona nach Havana begriffene Barke „Trefaurotas“ scheiterte am 10. d. M. auf offener See, wobei 7 Personen ihrer Besatzung ums Leben gekommen sein sollen. Der Kapitän, der Steuermann und 4 Matrosen wurden unweit der Tortugas-Insel von einem schwimmenden Theil des Kajütenhäuschens gerettet, nachdem sie darauf vier leidensvolle Tage ohne Nahrungsmittel oder Wasser zugebracht hatten.

### Mannigfaltiges.

(Handel in Schwiegermättern.) Die Indianer im Sonakatepe-Distrikt in Mexiko treiben Handel mit ihren Frauen. Diese Rothhäute verkaufen entweder ihre Ehehälften gänzlich oder vermieten dieselben für längere Zeit. In letzterem Falle kehrt die vermietete gewesene Gattin in das Haus ihres Mannes zurück und wird von diesem mit offenen Armen empfangen. Die Indianer im Distrikt Tenango sind in Bezug auf den Frauenhandel ihnen oben erwähnten Stammesgenossen entschieden „über“, denn sie verhandeln nicht nur ihre Gattinnen, sondern sogar ihre — Schwiegermütter. Die Letzteren stehen inbezug nicht so hoch im Preise wie die Ersteren, indem man für ein „ziemlich ansehnliches Exemplar“ einer Schwiegermutter bereits für — ein Lamm oder ein Ferkel erstehen kann.

(Hochzeit im Jagd-Kostüm.) Am 14. d. Mts. vermählte sich Lord Mansfield, der Stallmeister der Königin von England, mit dem Ehrenfräulein Maud Lockfield. Die Trauungsarten waren überreich mit Jagd-Emblemen verziert. Die Braut erschien in der Kirche in einem Reittkleide von weißem Sammt, mit einem weißen Cylinder; die Brautjungfern gleichfalls in Reitt-Kostümen. Der Bräutigam und seine Freunde trugen rothe Jagdgewänder. Jeder hatte seine Flinte in der Hand, die er an der Kirchenthür anlehnte. Nachdem die Ceremonie vorüber, fand eine große Jagd auf Hasen und Rebhühner statt, an der die Hochzeitsgesellschaft Theil nahm; um 10 Uhr erst entfernten sich die Gäste, und das neuvermählte Paar blieb im Jagdhause zurück! — Es muß auch solche Ränze geben.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.  
Telegraphischer Börse-Bericht.  
Berlin, den 25. Oktober.

	23./10. 86.	25./10. 86.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	193—50	193—35
Warschau 8 Tage	192—90	192—80
Russ. 5% Anleihe von 1877	fehlt.	100
Poln. Pfandbriefe 5%	60—50	60—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	56	56—20
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2%	99—40	99—50
Posener Pfandbriefe 4%	102—70	102—70
Oesterreichische Banknoten	163—40	163—10
Weizen gelber: Oktob.-Novbr.	150—50	150—50
April-Mai	160	160—25
lofo in Newyork	85 1/2	86 1/2
Roggen: lofo	126	126
Oktob.	125—20	126
Novemb.-Dezemb.	125—50	126—25
April-Mai	130—50	131—25
Mehl: Oktob.-Novbr.	44—70	44—70
April-Mai	45—80	45—70
Spiritus: lofo	35—50	36
Oktob.-Novbr.	36—20	36—90
Novemb.-Dezemb.	36—20	37
April-Mai	37—80	38—40
Diskont 3 1/2 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt., Effekten und Waaren 4 1/2 pCt.		

### Handelsberichte.

Danzig, 23. Oktober. Getreidebörse. Wetter: Bei kühlere Temperatur trübes, regnerisches Wetter mit nordöstlichem Winde. Weizen. Da Newyork 1 1/2 Cents Erhöhung meldete und auch einige Verfrächter nach England gemacht sind, so war heute für Transitzweizen gute Kauflust und bewilligt man ziemlich allgemein etwas erhöhte Preise. Auch für inländische Weizen sind erzielte Werthe etwas höher, aber wohl nur veranlaßt durch die augenblicklich so sehr kleine Zufuhr. Bezahlt wurde für inländischen bunt 127 1/2 M., hellbunt bezogen 132 1/2 M., weiß 132 1/2 M., 132 1/2 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit rotbunt 132 1/2 M., gutbunt bezogen 130 1/2 M., hellbunt 125 1/2 M., 138 M., glasig etwas besetzt 128 1/2 M., glasig 128 1/2 M., hochbunt 132 1/2 M., alt hellbunt vom Speicher 128 1/2 M., 144 M. per Tonne. Termine Oktober-Novbr. 137 M., 136 1/2 M. Gb., Novbr., Dezember 136 1/2 M. bez., April-Mai 142 M. bez., Juni-Juli 145 M. Gb., 144 1/2 M. Gb., Juli-August 146 1/2 M. Br., 145 1/2 M. Gb. Regulirungspreis 136 M. Gb. Gekündigt sind 50 Tonnen.

Roggen bei schwachem Angebot in fester Stimmung Bezahlt ist für inländischen 127 1/2 M., 131 1/2 M., 110 M., für polnischen zum Transit 132 1/2 M., 91 M. Alles per 120 1/2 M. per Tonne. Termine Oktober inländisch 114 M. bez., Okt.-Novbr. inländisch 113 M. bez., April-Mai inländ. 120 M. Br., 119 M. Gb., transit 96 1/2 M. Br. und Gb. Regulirungspreis inländisch 112 M., unterpolnisch 92 M., transit 92 M. Gekündigt sind 93 Tonnen Roggen.

Gerste erlitt im Werthe keine Aenderung. Bezahlt ist inländische große, gelb 112 1/2 M., bessere 110 1/2 M. und 113 1/2 M., 125 M., 113 1/2 M., 118 1/2 M., weiß 117 1/2 M., 134 M. per Tonne. Hafer inländ. 112 M. per Tonne bezahl.

Königsberg, 23. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 37,50 M. Br., 37,00 M. Gb., 37,00 M. bez., pro Oktober 37,50 M. Br., 37,00 M. Gb., — M. bez., pro November 37,00 M. Br., — M. Gb., — M. bez., pro Dezember-März 37,50 M. Br., — M. Gb., — M. bez., pro Frühjahr 38,00 M. Br., 37,50 M. Gb., — M. bez., pro Mai-Juni 38,50 M. Br., — M. Gb., — M. bez. Kurze Lieferung 37,00 M. bez.

### Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 25. Oktober.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung	Bemerkung
24.	2hp 769.2	+ 3.8	SE <sup>1</sup>	10	
	10hp 771.8	+ 2.4	C	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 25. Oktober 0,50 m.

(Ein Kind der Zeit, das für wenig Geld viel bietet), haben sie einem Bedürfnis abgeholfen. Bischofswalde, Kreis Schlochau, West-Preußen. Ein Wohlgeborener! theilte mit, daß die Schweizerpillen von meinem Schwiegervater angewendet worden. Er litt seit längerer Zeit an Verstopfung und Magenbeschwerden, durch den Gebrauch der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen ist dieses Uebel vollständig beseitigt, und kann ich diese Pillen Jedermann aufs Beste empfehlen. J. Kalmel, Outbeisitzer. Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

Ansbach-Gunzenhausen 7 Gulden-Loose. Die nächste Ziehung findet am 15. November statt. Gegen den Courverlust von ca. 20 Mark pro Stück übernimmt das Banthaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 75 Pf. pro Stück.



Die Einsegnung der Leiche des Obersekundars **Holnroh** **Schmanoh** und die Ueberführung derselben nach Gnesen erfolgt am **Dienstag den 26. Oktober** Nachmittags 2 Uhr.

**Bekanntmachung.**

Wegen Ablaufs der Wahlperiode scheiden Ende des Jahres 1886 folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

- a. bei der I. Abtheilung:  
Kaufmann R. Adolph,  
Kaufmann R. Hirschfeld,  
Eisenbahn-Sekretär Kolleng,  
Rechtsanwalt Warba.
- b. bei der II. Abtheilung:  
Kaufmann S. Dauben,  
" S. Fehlaue,  
" A. Gielzinski,  
" R. Nitz.
- c. bei der III. Abtheilung:  
Kaufmann C. S. Dorau,  
Kaufmann F. Gerbis,  
Bäckermeister S. Kolinski,  
Baumeister R. Ueblich.

Behufs der Ergänzungswahl werden demzufolge

1. Die Gemeindegewähler der III. Abtheilung auf **Montag den 15. November cr.**

Vormittags von 10—1 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr  
2. Die Gemeindegewähler der II. Abtheilung auf **Dienstag den 16. November cr.**

Vormittags von 10—1 Uhr.  
3. Die Gemeindegewähler der I. Abtheilung auf **Mittwoch den 17. November cr.**

Vormittags von 10—12 Uhr hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und zu den bezeichneten Stunden im Stadtverordnetenversammlungssaale zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben. Es wird hierbei bemerkt, daß unter den von der I. und III. Abtheilung zu wählenden Stadtverordneten sich mindestens je ein Hausbesitzer befinden muß. Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu derselben Stunde

- 1. für die III. Abtheilung am **22. November cr.**,
  - 2. für die II. Abtheilung am **23. November cr.**,
  - 3. für die I. Abtheilung am **24. November cr.**
- statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiernit eingeladen werden.  
Thorn den 7. Oktober 1886.  
Der Magistrat.

**Holzverkaufstermin**

für die Beläufe **Nonlinum u. Schomlau** wird am

**Montag, 1. November cr.**

von Vormittags 10 Uhr ab im Gasthause zu Damerau abgehalten werden. Zum Verkauf kommen: **an Nugholz:** 269 Eichenstämme und 90 Kiefernstangen I. Kl. **an Brennholz:** 78 Rm. Kloben, 49 Rm. Knüppel, 12 Rm. Stöcke und 526 Rm. Reisig.  
Leszno b. Schönsee, 23. Oktober 1886.  
Königliche Oberförsterei.

Die Requisition zu Faschinen und Bühnenpfehlen aus dem 1887er Einschlag des Grabia'er Reviers soll **Sonnabend den 30. Oktober cr.** früh 10 Uhr im Forst-Dienstbureau zu **W u d e l** vergeben werden.

**Bekanntmachung.**

Die katholische Pfarrstelle in unseren ehemaligen Rammerei-Ortschaften Kielbasin und Silbersdorf ist durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigt und soll baldmöglichst neu besetzt werden. Wir fordern demzufolge geeignete Bewerber auf, sich bei uns als Patron der genannten Kirchen, unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 15. Dezember cr. zu melden.  
Thorn den 20. Oktober 1886.  
Der Magistrat.

**Polizei-Verordnung.**

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die Allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hieselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.  
Das Veranlassen von Straßenumfist jeder Art in denjenigen Straßen, welche an ein öffentliches Schulgebäude stoßen, bis auf eine Entfernung von 100 m vom Schulgebäude ab, ist während der Schulstunden von 8 bis 1 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags verboten.

§ 2.  
Zu widerhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu neun Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.  
Thorn den 9. Oktober 1886.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**

Verkauf von altem Lagerstroh **Mittwoch den 27. d. M.** Nachmittags 3 Uhr im Brückenkopf 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> " " Fort V. " Garnison-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**

Zur Interesse der ländlichen Bevölkerung besteht die Einrichtung, daß die Landbriefträger auf ihren Bestellungen Postsendungen anzunehmen und an die nächste Postanstalt abzuliefern haben. Jeder Landbriefträger führt auf seinem Bestelle ein Annahmeprotokoll mit sich, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Paketen und Nachnahmesendungen dient. Will ein Aufstieher die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes durch den Landbriefträger muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Annahmeprotokolls die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden. Es wird hierauf mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß die Eintragung der Sendungen in das Annahmeprotokoll das Mittel zur Sicherstellung des Aufstieherers bietet.  
Danzig den 15. Oktober 1886.  
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor **Reisowitz.**

**Rath in Gerichtssachen** sowie Privat-Angelegenheiten ertheilt **H. Lichtenstein**, Rechtsanwält und Dolmetscher in Thorn, Schülerstraße 412, parterre.

**Sprechstunden** von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.  
Fertigt **Schriftstücke** nach allen **Richtungen**, als: **Klagen, Gesuche, Bittschriften, Mieths- und Kaufverträge, Beitreibung von ausstehenden Forderungen**, Beschaffung von **Kapitalien** und übernimmt auch **Auktions-Versteigerungen** gegen **billige u. prompte Ausführungen.**

**Holz-Ausverkauf**

Das Lager von **Bauhölzern und Brettern jeder Dimension** bin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** auszuverkaufen.  
**Dampf-Schneidemühle und Holzhandlung** von **Julius Kusel** **Thorn.**

Gefunden am 14. d. M. 1 Tuch mit einem neuen Arbeitsanzuge. Abzuholen bei dem Ortsvorsteher **Gohritz** in Rogowko gegen Erstattung der Kosten.

**Ausverkauf.**

Wegen Auflösung meines Geschäfts verkaufe ich **deutsche u. ausländische Stoffe** zu **Anzügen, Paletots etc.** zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**Anzüge nach Maß** liefere ich in bekannt guter Ausführung schon für **10 Mark.**

**Die Laden-Einrichtung,** Geldspind, Kronen- u. Hängelampen, Nähmasch., Bügeltische gebe sehr billig ab.

**M. Ziegel.**

**Neu! Neu!**

**Fußboden-Glasur-Lack-Farbe.**

Diese von mir erfundene Glasurlackfarbe trocknet in 4—5 Stunden hart und glänzend, ist das denkbar Beste und Haltbarste für Fußboden- und Treppentritt. Anstrich und macht das Ueberlackiren überflüssig. Das unangenehme Kleben, wie bei anderen Fußbodenfarben, ist vollständig ausgeschlossen. Rasse Witterung hat keinen Einfluß auf meine Farbe. Für die angegebenen Eigenschaften meiner Glasur-Lackfarbe garantire ich. Aufträge führe nur geg. vorh. Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme aus. Zu haben nur bei mir selbst, à Pfund 75 Pf.

**Berlin N. R. J. Suter, Zionikirchstr. 44. Kastanien-Allee 60.**

**Zur Saison** empfehle in großer Auswahl in nur guten Qualitäten zu **billigsten Preisen.**

Strickwolle,  
Anstricklängen,  
Damen - Strümpfe,  
Kinder - Strümpfe,  
Soden,  
**Handschuhe, Samaschen, Herren-Westen, Damen-Westen, Trioot-Tailien,**

Camisols, **Jäger** und andere.  
Boinkloider, **gestr. Unterröcke, gestr. Kdr.-Trieots, Kopf-Shawis,** sowie feinere Besatzartikel und sämtliche Zuthaten zur Schneiderei zu bekannt billigen Preisen.  
**M. Jacobowski** Kaufh. Inh. Herm. Lichtenfeld, Neust. Markt 213.

**Beste oberschlesische Würfelkohlen** zu **Heizzwecken** offeriren **billigst franko Waggon** sowie **franko Haus.**

**Gebr. Pichert** Schloßstr. 303/6.

**Prof. med. Dr. Bisenz,** Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung.“ (13. Auflage.) Preis 1 Mark.

**Für Mütter! M. Marcks**

**Zahnstreppe** zum Einreiben der **Giefer zahnender Kinder,** gegen Speichelfluß, Milchgrind, Zahnfieber, Schwämmchen, Brech, Durchfall und Zahnkrämpfe empfiehlt à Fl. 3 Mk. Probe-fläschchen gratis.  
**M. Marcks,** Zahnkünstler. **Berlin,** Unter den Linden 64.

Etabliert 1874.  
**Patente** für alle Länder besorgen event. verwerthen  
**Brydges & Co.** **Berlin SW., Königgräberstr. 101.**

**Lohn- und Deputat-Bücher** sind zu haben in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.**

**Konservativer Verein.**  
Beginn der **Herren-Abende** für den Winter: **Dienstag, 26. Oktober** Abends 8 Uhr im **Schützenhause.**

**Turn-Verein.**  
Das Turnen fällt des Arma Central-Konzerts wegen am **Dienstag, den 26. Oktober** aus und findet dafür am **Mittwoch, 27. Oktober** von 8—10 Uhr Abends statt.

**Confection.**  
Die geehrten Damen Thorn's und Umgebung mache ich auf mein Atelier für feine **Damenschneiderei** aufmerksam.  
**Tadelloser Sitz** bei soliden Preisen.  
**H. Delvendahl,** Gr. Gerberstr. 288 I.

**Tanzunterricht.**  
Gefällige Anmeldungen zu dem am **1. November cr.** beginnenden **Tanzkursus** in unserer Wohnung im poln. Museum 1 Treppe.  
Hochachtungsvoll **C. Haupt** **Tanzlehrer.**

Die vom **Königl. Preussischen Staate** gestatteten **Lotterien** sind im Original-Preise zu haben in dem Lotterie-Komptoir **M. Lichtenstein,** Thorn, Schülerstr. 412. Ferner ist mir auch die **Vertretung** von der **Frankfurter Sparbank-Gesellschaft** in Frankfurt a. M. übertragen worden. **Prämienloose** auf monatliche **Ratenzahlungen** aufzunehmen (bei der zweiten **Ratenzahlung** fallen die auf die betreffenden **Prämienloose** gezogenen **Gewinne** den **Inhabern** schon zu) **4 mal** im **Jahre** finden **Ziehungen** statt. **Hauptgewinne:** 150 000 M., 100 000 M., 50 000 M., 30 000 M. etc. Kataloge sind **gratis** bei mir zu haben. Ein gut erhaltener **Selbstfahrer** billig zu verkaufen bei **M. Tomplin, Groß-Moder.**

Gut gebrannte **Ziegel** giebt **billigst** ab **S. Bry,** Ziegelei **Bremboczn.**  
Dienstag den 26. früh von **9 Uhr** ab, auch **Abends 6 Uhr** **frische Blut, Grütz- und Seberwürstchen** bei **M. Lehmann, Schülerstr. 407.**

Wohnung von 1 Zim., 2 Kab. nebst **Zubehör** vom **1. Oktober** für den **Preis** von **180 Mark** zu vermieten.  
**Thiele, Gr. Moder,** vis-à-vis der **Fabrik** von **Sicht a. u.**  
Ein **billiges möbl. Zimmer** zu verm. **Zu erfragen** **Wache 49** part.  
Ein **neures. Zim. n. Kab. u. Bürschk.** zu verm. **Culmerstr. 319** part.  
1 Zimmer verm. **Lehrer Wunsch 253.**

**Stadt-Theater** in **Thorn.**  
**Dienstag den 26. Oktober cr.**  
**Don Cesar.**  
Operette in 3 Akten von **R. Dellinger.**

**Täglicher Kalender.**

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Oktober	24	25	26	27	28	29	30
	31	1	2	3	4	5	6
November	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	1	2	3	4
Dezember	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

**GROSSE** **Wiederum 3521 Gewinne.**

**Berliner Equipagen- und Pferde-Lotterie.** **Nächste Woche Ziehung.**

**2** Vierspännige Equipagen. **Wiederum kommen** **3** Zweispännige Equipagen. **Gewinne** **3521** **zur** **Verloosung.** **Goldene u. silberne Münzen.** **LOOSE 2** **Mark** **à** **2** **Mark** **11** **Loose** **für** **20** **Mark.**

find in allen durch **Placate** kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch **11** **Loose** **für** **20** **Mark.** **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.** **Für Porto und Liste 15 Pf. anzufügen.**

**Obige Loose** sind in **Thorn** zu haben bei **C. Dombrowski, Katharinenstr. 204.**